Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1885

64 (2.6.1885)

urn:nbn:de:gbv:45:1-491958

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postbestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile od. deren Raum 10 ₰ für auswärts 15 ₰.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren Lüttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotterin Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, Rud. Mosse in Berlin J. Barck und Comp. in Halle a/S. G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 64. Elsfleth, Dienstag, den 2. Juni 1885.

Das Pariser Pantheon.

Die französische Regierung hat verfügt, daß die Kirche Sainte Genevieve ihrem früheren Zwecke, großen, um Frankreich verdienten Männern zur Begräbnißstätte zu dienen, zurückgegeben und daß Victor Hugo daselbst beigesetzt werden solle.

Begreiflicherweise hat diese Entschließung den Zorn der Monarchisten und Bonapartisten in hohem Grade erregt. Der Führer der letzteren in der Deputirtenkammer behauptet, die betr. Regierungsdecrete enthalten eine schreiende Rechtsverletzung, eine Entheiligung und eine Heiligthumsschändung. Es wäre zu dieser Maßregel ein Gesetz, keine einfache Regierungsverfügung nothwendig gewesen. Man wolle dem großen Dichter, dessen letzten Testamentsworte das Bekenntniß enthalten „Ich glaube an Gott", einen heidnischen Pomp aufzwängen.

Zwar hat die Deputirtenkammer das vom Grafen Mun gegen die Regierung beantragte Tadelsvotum mit großer Majorität abgelehnt; trotzdem hielt es das Ministerium für angemessen, ihre Maßregel durch einen Bericht zu erklären, dem Folgendes zu entnehmen ist.

Der Bau der Kirche Sainte Genevieve wurde unter Ludwig XV. begonnen, aber erst nach dem Sturze Napoleons I. beendet. Am 4. April 1791 — Mirabeau war gestorben — beschloß die Nationalversammlung, daß das Gebäude zur Aufnahme irdischer Ueberreste großer Männer benutzt werden sollte und Mirabeaus Leiche wurde dort beigesetzt.

Ludwig XV. war s. Z. in Metz vom Fieber befallen und hatte der heiligen Genoveva (Saint Genevieve) eine Kirche versprochen, wenn er durch ihre Fürbitte genesen würde. Nachdem er wirklich wieder hergestellt war, ließ er den Bau der Kirche beginnen. Wie schon gesagt, wurde die Kirche durch die Revolution verweltlicht und erhielt dabei auch den Namen Pantheon, womit die Griechen solche Tempel bezeichneten, die allen Göttern (oder den vornehmsten) geweiht waren. Im Pantheon fanden dann auch die Gebeine Rousseaus und Voltaires ihre letzte Ruhestätte. Im Jahre 1806 jedoch wurde das Pantheon wieder dem Gottesdienste übergeben; das betr. Decret Napoleons kam aber nicht zur Ausführung und erst nach der Vollendung des Baues wurde das Gebäude wirklich zu Cultuszwecken übergeben und dem Erzbischof von Paris unterstellt. Aber eigenthümlicherweise wurde seitens der Kirchenbehörde nichts gethan, um einen geordneten Gottesdienst daselbst einzuführen.

Am 2. August 1830 dankte Karl X. ab und gleich nach dem Regierungsantritt Louis Philipps wurde verfügt, daß das Pantheon wieder seiner früheren Bestimmung zurückgegeben und die Inschrift an seiner Front „den großen Männern das dankbare Vaterland" wieder hergestellt werden solle.

Nachdem Napoleon III. seinen Staatsstreich vollbracht, setzte er das Decret seines Onkels vom Jahre 1806 wieder in Kraft; die jetzige Republik hat indessen schon vor vier Jahren die Gehälter für die Capläne dieser Kirche gestrichen.

Die Geschichte des Pantheons zu Paris spiegelt die Geschichte Frankreichs während der letzten 100 Jahre wieder. Diejenigen, welche im Pantheon beigesetzt wurden, haben diese Ehre büßen müssen. Als nach Napoleon I. Sturz die Bourbonen nach Frankreich zurückkehrten, wurden die Gebeine Mirabeaus, Rousseaus, Voltaires und Marats aus den Särgen genommen, in einen Sack gesteckt und — man weiß es nicht genau — ob anderweitig heimlich beerdigt oder in die Pariser Kloaken geworfen. Marats Gebeine haben den letzteren Weg bestimmt genommen; denn bei einer Revision der Kloaken in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts fand man darin ein Tuch, das bestimmt als früher Marat gehörig anerkannt worden ist.

Victor Hugo selbst hat diese Bestialitäten gegen die Todten ausführlich geschildert. Die Reaction mag sich schließlich selbst ihrer Thaten geschämt haben, denn sie ließ die Särge Voltaires und Rousseaus wieder aufstellen, als wären sie unberührt geblieben. Voltaires Herz, das auch eigenartige Irrfahrten durchzumachen hatte, wurde auf Veranlassung Napoleons III. später in Voltaires Sarg beigesetzt. Als der Erzbischof Darboy (derselbe, der 1871 von den Communisten erschossen wurde) den Sarg öffnen ließ, zeigte sich wirklich die Bestätigung des Gerüchts: Voltaires Sarg war leer.

Victor Hugo ist nun seit achtzig Jahren der erste wieder, der im Pantheon seine letzte Ruhestätte finden soll.

Rundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm nahm am Freitag von seinem Arbeitszimmer aus den Festzug zur Feier der 200jährigen Jubelfeier der Drechsler-Innung in Augenschein. Das hat insofern Bedeutung, als das Gerücht verbreitet war, der Monarch sei durch Krankheit ans Bett gefesselt. In Wirklichkeit soll das Befinden des Kaisers Mitte vergangener Woche zu großer Besorgniß Anlaß gegeben haben. Dem ursprünglichen Erkältungszustande hatte sich ein Blasenleiden zugesellt, das einen außerordentlichen Schwächezustand herbeiführte. Wenn auch gegenwärtig ein Anlaß zu Besorgnissen fehlt, so muß sich der Monarch doch sorgfältig vor Anstrengungen und Aufregungen hüten, und sich besonders einstweilen von den militairischen Revuen fernhalten.

* Fürst Bismarck wird in den nächsten Tagen zum Curgebrauch in Kissingen eintreffen.

* Ueber den Ausgang der Erörterungen im Bundesrathe hinsichtlich des preußischen Antrages wegen der Thronfolge in Braunschweig ist man von vornherein der Zustimmung sicher und von der gegnerischen Auffassung in einzelnen Organen der Presse völlig unberührt. Die politische Frage wird im Bundesrathe vermuthlich weniger debattirt werden, da keine Meinungsverschiedenheit besteht. Nicht ohne Spannung sieht man indessen den staatsrechtlichen Erörterungen des Justizausschusses entgegen. Jedenfalls haben die Verhandlungen des Bundesraths selten ein stärkeres Interesse in Anspruch genommen, als gegenüber dieser Angelegenheit.

* Nach Abwickelung der jetzigen Arbeiten des Bundesraths in etwa vier Wochen werden die Urlaubsreisen der preußischen Minister ihren Anfang nehmen. Im September dürften dann die Arbeiten für den nächsten Landtag und Reichstag, die Aufstellungen für Staatshaushalt und Reichshaushalt, beginnen.

* Lord Rosebery soll Berlin sehr befriedigt verlassen haben. Die „Mißverständnisse", denen der deutsche Reichstag die ganze Reihe der „Weißbücher" in vergangener Session zu danken hat, sind ohne Ausnahme sämmtlich zu beiderseitiger Befriedigung aufgeklärt worden.

* Die Zeitungsenten-Saison beginnt in diesem Jahre sehr früh. Widerrufen werden die Nachrichten, daß in Bezug auf die Dampfersubvention schon an den Bremer „Lloyd" der Zuschlag ertheilt sei; daß die gegen Zanzibar geplante deutsche Expedition zugleich im Namen des Congostaates erfolge; daß die Araber aus dem Norden Stationen des Congostaates angegriffen haben! Das sind so die hauptsächlichsten Berichtigungen innerhalb dreier Tage.

* Ein sächsisches Arbeiterblatt giebt Aufklärung darüber, weßhalb die Socialdemokraten beim Reichstagsabschluß durch ihren Einspruch die Session um zwei Tage verlängert haben. Danach sei in der letzten Sitzung des Senioren-Convents, in dem auch der socialdemokratische Vertreter anwesend gewesen, ausdrücklich vereinbart worden, daß der Schluß der Session, Sonnabend, 17., stattfinden solle. Demgemäß hätten dann die socialdemokratischen Abgeordneten ihre Dispositionen getroffen, speciell verschiedene Versammlungen verabredet und für Freitag noch eine Schlußsitzung der Fraction angesagt. Plötzlich sei ohne vorherige Benachrichtigung des socialdemokratischen Vertreters im Senioren-Convent festgesetzt worden, den Sessionsschluß drei Tage früher stattfinden zu lassen. Unter diesen Umständen habe gezeigt werden müssen, daß auch die kleine Fraction der Socialdemokraten genügende Macht besitze, um Willkürlichkeiten dieser Art zu verhindern. Das Verhalten der

---

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungern.

(19. Fortsetzung.)

„Zudem wissen Sie, Mark," fuhr Lord Sandilands fort, „wie gern ich Sie habe; sollte ich nun gleichgültig zusehen, wenn die Geschichte mit Ihnen und Miß Lambert nicht zu dem gewünschten Resultate führt, und soll ich dann nicht alles thun, um Ihnen zu helfen?"

„Mein theurer, alter Freund!"

„Ja, ja, Ihr theurer alter Freund hat sich der Sache angenommen und wird sie ausführen, und darum müssen Sie mir den Gefallen thun und zu Belweters fahren und mir Mrs. Block herbringen, welche ich nothwendig zu sprechen habe."

„Wie? Ich soll zu Belweters? Nach dem —"

„Und warum nicht? Sie brauchen dort nichts anderes zu thun, als dem Hausherrn und seiner Gattin einen kurzen Besuch zu machen und Mrs. Block in meinem Namen zu bitten, sich Ihrem Schutze anzuvertrauen."

Mark versprach, unverzüglich sich dahin zu begeben, und der alte Herr nahm sich vor, was er der Beschützerin seiner Tochter mittheilen wollte. —

Der leichte Phaeton brachte Mark im Fluge nach dem Orte seiner Bestimmung, und, obwohl er erst am vorigen Tage dagewesen, wurde er doch mit offenen Armen empfangen. Er warf einen flüchtigen Blick auf die Ball spielende junge Welt, die sich auf dem Rasen belustigte, fand Gertrude aber nicht darunter; dann nahte er sich der Veranda, auf welcher der Hausherr saß und die Zeitung studirte. Als er den jungen Mann erblickte, legte er das Blatt zusammen und begrüßte ihn in der liebenswürdigsten Art. Dann fragte er nach Lord Sandilands und hörte mit Bedauern, daß derselbe krank sei und Mrs. Block, eine alte Bekannte von ihm, um einen Besuch bitten lasse.

„Mrs. Block? Oh, ich fürchte nur, sie wird nicht abkommen können, da Miß Lambert auch krank ist."

„Miß Lambert krank?" rief Challoner in so entsetztem Tone aus, daß Belweter ein Lächeln nicht unterdrücken konnte und rasch versicherte: „Es ist vermuthlich nur ein leichtes Unwohlsein."

„Mein Gott, es ist doch wirklich keine Gefahr?" fragte Mark von Neuem: „Lord Sandilands ist solch' treuer Freund der jungen Dame, daß diese Nachricht nicht zu seiner Heilung beitragen wird. Doch da kommt die Herrin des Hauses! Lady Belweter, ich höre mit Bestürzung, daß Miß Lambert krank ist. Lord Sandilands ist es leider ebenfalls, und ich soll Mrs. Block bitten, ihn zu besuchen."

„Unsere liebe Grace ist, Gott sei dank, viel besser, Mr. Challoner," sagte die Dame. „Sie können sich kaum in meine Lage denken; ich war am gestrigen Tage ganz entsetzt bei der Vorstellung, eine solche Berühmtheit unter meiner Obhut zu haben, welche nun plötzlich erkrankt. Mein Mann wollte augenblicklich nach London telegraphiren, um einen Arzt kommen zu lassen, aber Grace widersetzte sich dem, und sie hatte Recht, denn ihr ist heute viel besser."

Mrs. Block wurde benachrichtigt und theilte Grace den Wunsch des alten Freundes mit. Diese drang darauf, daß die alte Dame unverzüglich mit Mark fahren solle. Das geschah denn auch.

Mrs. Block fühlte sich übrigens nicht recht gemüthlich in der Nähe des jungen Mannes. Sie wußte von seiner Liebe zu Gertrude und hatte das Gefühl, als ob von dieser Seite Unheil drohe.

Bis jetzt hatte die sonst so kluge Frau gar keine Furcht vor Entdeckung gehabt; sie wußte, daß Gertrude ihre Heirath niemals verrathen würde, und war froh über deren Entschluß, zum Theater zu gehen, der die junge Frau wohl von allen Heirathsgedanken fern halten mochte. Nun aber sah sie, welches hohe Interesse die jungen Leute gegenseitig an einander nahmen, hatte auch bemerkt, daß Lord Sandilands denselben günstig gesinnt war, und so saß sie also nicht mit den rosigsten Gedanken neben Mark, der finster vor sich hinbrütete.

Als sie in der Wohnung Lord Sandilands angekommen waren, hörten sie, daß der alte Herr einen erneuten Anfall seines Uebels gehabt und der Arzt ihm

Landesbibliothek Oldenburg

socialdemokratischen Fraction sei also tactisch nothwendig gewesen und habe auch durch die Zusage des Staats-Secretairs von Bötticher, daß der kleine Belagerungszustand bis Montag gegen die socialdemokratischen Abgeordneten keine Anwendung finden solle, wenn sie ihren Widerspruch zurückzögen, in keiner Weise beeinflußt werden können.

* Den Officieren des westafrikanischen Geschwaders sind folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Contre-Admiral Knorr der Rothe Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub und Schwertern; dem Capitain Karcher der Kronenorden zweiter Classe mit Schwertern; dem Corvetten-Capitain Bendemann der Kronenorden dritter Classe mit Schwertern; dem Corvetten-Capitain Chüden der Rothe Adlerorden vierter Classe; dem Corvetten-Capitain Hoffmann der Kronenorden dritter Classe. Ferner den Capitainlieutenants Holtzendorff, Moltke I., Riedel, dem Unterlieutenant Mießner der Rothe Adlerorden vierter Classe mit Schwertern.

* Serbien. An der serbisch-türkischen Grenze geht es wieder einmal sehr unruhig zu. Aus Belgrad wird gemeldet, daß Arnautenbanden am 22. Mai in serbisches Gebiet einfielen, den serbischen Wachtposten überrumpelten, einen Mann tödteten und einen zweiten lebensgefährlich verwundeten. Die Regierung hat die erforderlichen strengen Maßnahmen zur Verfolgung der Banden und Verhinderung weiterer Einfälle angeordnet.

* Italien. Während Capitain Ferrari von seinem freundlichen Empfange beim König Johannes von Abessinien berichtet, wird andererseits gemeldet, daß abessinische Truppen, mehrere tausend Mann stark, zum Angriffe auf Massauah im Anrücken begriffen sind. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich, und die gastliche Freundlichkeit des Königs gegen einen Officier ist gleichwohl zu glauben. Die Abessinier sind durch die Besetzung Massauahs durch die Italiener in ihrem tiefsten Herzenswunsche gekränkt worden, ungefähr so wie die Russen berührt sein würden, wenn eine andere Macht Konstantinopel wegnähme.

* Dieser Tage ward in Palermo unter dem Jubel der Bevölkerung und der aus allen Theilen Italiens in vielen Tausenden herzuströmenden Fremden der fünfundzwanzigste Jahrestag der Einnahme der Stadt durch Garibaldi gefeiert. Alle noch lebenden Veteranen der „Tausend" von Marsala waren anwesend und wurden, wo sie sich zeigten, mit Blumen überschüttet. Die italienischen Blätter feiern das Fest in begeisterten Artikeln, die mit geradezu hinreißendem Feuer und berechtigtem Stolze geschrieben sind. Das Fest hatte, und das muß besonders hervorgehoben werden, einen ausschließlich monarchischen Charakter; nirgends machte sich eine republikanische Tendenz bemerkbar. Besonders gefeiert wurden natürlich die ehemaligen Minister Cairoli und Crispi, die beide zu den „Tausend" gehörten und sich bei der Erstürmung Palermo's hervorthaten, und den Mittelpunkt aller Ovationen bildete die Familie Garibaldi's, die vollzählig erschienen war. Das Fest wirft einen hellen Strahl über das ganze Land, in dem es für einige Tage keine Parteien, sondern nur enthusiastische, in den großen Erinnerungen von 1860 schwelgende Patrioten giebt.

* Frankreich. Bezüglich der Pfingsttumulte kam es im Pariser Gemeinderath zu erregten Scenen. Chabert (Anarchist) reichte eine Klage ein, in welcher die Staatsanwaltschaft aufgefordert wird, den Polizeipräfecten und seine Beamten wegen Todtschlags (!) zu verfolgen. Es wurde darüber noch nicht abgestimmt, aber der Gemeinderath nahm nach einer stürmischen Verhandlung eine Tagesordnung an, in welcher der Polizeipräfect „wegen der auf dem Kirchhofe von der Polizei begangenen Barbareien" getadelt und erklärt wird, „daß diese Barbareien so lange fortdauern würden, bis die Polizei den Händen des Präfecten entnommen sei und dem Gemeinderath übergeben werde."

* Die Regierung soll beschlossen haben, auch die Gebeine Thiers und Gambettas in das Pantheon überführen zu lassen.

* Paris, 31. Mai. Das „Journal officiell" macht bekannt, daß bei dem Leichenbegängniß Victor Hugos keine andere Fahne als die nationale oder solche fremder Nationen zugelassen werden wird. — Seit heute früh, wo die Ueberführung der Leiche Victor Hugo's aus dem Sterbehause nach dem Triumphbogen stattgefunden hatte, bewegt sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge vor dem Katafalk vorüber, die Ordnung wurde nirgends gestört.

* England. Wenn die „Köln. Ztg." recht unterrichtet ist, so steht in London der Abschluß der Verhandlungen zwischen England und Rußland über die afghanische Grenzfrage schon für die allernächsten Tage und jedenfalls noch vor Ankunft Lumsdens in London zu erwarten. Auf alle Fälle hat sich der König von Dänemark mit seiner Erklärung, daß er die Rolle eines Schiedsrichters zu übernehmen bereit sei, unnöthig in Unkosten gestürzt.

* London, 30. Mai. „Daily News" erfährt aus bester Quelle: Die Antwort Rußlands auf die englischen Gegenvorschläge betreffs der afghanischen Grenze ist gestern eingetroffen. Dieselbe schließe die Annahme der Vorschläge ein und löse mithin die ganze afghanische Grenzfrage in einer thatsächlich befriedigenden Weise. Merutschak und Zulfikar bleibt im Besitz des Emirs. Die Arbeiten der Grenzcommission werden sich nur auf die Festsetzung der Details beschränken, die Hauptpunkte der Grenzregulirung sind jetzt endgültig festgestellt. Die Unterhandlungen werden beiderseits im freundlichsten und versöhnlichsten Geiste gepflogen, der dem Wunsche entsprach, die Lösung dieser einst drohenden Frage zu bewerkstelligen.

* Aegypten. Die aus dem Sudan abziehenden Engländer haben nun auch den Mudir von Dongola geopfert. War er gleich verdächtig, so ist ihm doch nie eine Verbindung mit dem Mahdi nachgewiesen und thatsächlich hat er den englischen Truppen große Dienste geleistet. Der Scheik Melik ist als Gouverneur von Dongola eingesetzt. Schließt er sich nicht dem Mahdi an, so wird dieser ihn schnell beseitigen. Aller derjenigen, die den Engländern Dienste geleistet haben und nicht fliehen können, harrt ein böses Geschick.

Locales und Provinzielles.

+ **Elsfleth**, 1. Juni. Am Sonnabend Nachmittag kehrte Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog mit der Yacht „Lensahn" von einer Fahrt in der Nordsee nach hier zurück und fuhr sofort nach Oldenburg zurück.

+ In der am Sonnabend stattgehabten nur schwach besuchten General-Versammlung der Actionaire des Elsflether Holzcomptoir erstattete zunächst der Vorstand den Geschäftsbericht und legte die Rechnung ab. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß das Geschäft in dem verflossenen Jahre ein weniger günstiges war, als in den Vorjahren, da die Dividende nur auf 5 % pro Actie festgesetzt werden konnte. Außer der zur Vertheilung bestimmten Summe von 1500 *M.* wurden noch bedeutende Abschreibungen auf die verschiedenen Contos vorgenommen und dem Reservefonds die Summe von *M.* 324.53 zugewiesen. Vorstand und Aufsichtsrath wurden auf 3 Jahre wiedergewählt und dem geschäftsführenden Vorstande eine Tantieme von 20 % bewilligt.

+ Die auf Sonnabend Abend berufene Versammlung behufs Besprechung über Anschaffung eines Leichenwagens wählte zunächst einen Vorstand, bestehend aus den Herren: H. Biet, C. Paulsen, Joh. Wempe und Joh. Rohde als Rechnungsführer. Ferner wurde beschlossen zur Aufbringung der Anschaffungskosten des Wagens Antheilscheine a 10 *M.* auszugeben, die mit 5 % verzinst und von denen, je nach dem Gang des Geschäfts, in jedem Jahre einige zurückbezahlt werden sollen. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Statut zu entwerfen und solches der auf Sonnabend, den 6. Juni, Abends 8½ Uhr, in Hustede's Hotel berufenen Versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

+ Eine Kuh des Wirths und Kaufmanns Herrn P. F. L. Bargmann hieselbst hat am Sonntag ein Kalb geboren, das ein Gewicht von 120 Pfd. hat. Das Gewicht eines Kalbes ist in der Regel nur 60—70 Pfd. und ist dies somit eine Seltenheit. Den sich dafür Interessirenden können wir die Mittheilung machen, daß das Kalb im Stalle des Herrn Bargmann zur Besichtigung aufgestellt ist.

+ Nach einer Bekanntmachung des Großherzoglichen Amts ist das Moorbrennen im hiesigen Amtsbezirk bis zum 24. Juni d. J. gestattet.

+ Vom hiesigen Kirchenrath wurde vor längerer Zeit die Anschaffung von 3 Kronleuchtern für unsere Kirche beschlossen und mit deren Lieferung der Klempner Glandtrop hieselbst beauftragt. Die Leuchter sind nun eingetroffen und seit Sonnabend aufgehängt — ein sechsarmiger mit 18 Lampen mitten in der Kirche vor dem Altare und zwei dreiarmige mit je 9 Lampen in der sog. alten und neuen Kirche. Die Leuchter haben einen Werth von 400 *M.*

* Beim Seeamt Brake ist auf Donnerstag, den 4. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Victoria Hotel daselbst Termin zur Hauptverhandlung über den Seeunfall der deutschen Schonergalliote „Maria Lucie" — N. C. W. L. — aus Borssel, Schiffer Burch. Franz Deters, bei Dunbar anberaumt.

* Das Kabel Rio Grande-Montevideo ist unterbrochen. Für die Dauer dieser Unterbrechung werden die nach den im Süden von Rio Grande belegenen Aemter bestimmten Telegramme über die Landlinien befördert und zwar ohne Aenderung der Gebührensätze.

* Der Congreß der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, wozu 30—40 Gäste aus dem Norden, darunter Consul Meier aus Bremen, der Vorstand der Gesellschaft erschienen sind, wurde am Donnerstag in Stuttgart eröffnet. Im Gebäude des Polytechnikums ist eine von dem Verein veranstaltete Ausstellung eröffnet worden, welche den schwäbischen Landratten die segensreiche Bedeutung des Rettungswesens ad oculos demonstriren und damit ihre werkthätige Theilnahme gewinnen will. Es befindet sich darunter, vor Allem interessant, die vollständige Darstellung des vom Ufer aus bewerkstelligten Rettungswerkes am Wrack eines Schiffes mit Raketen, Schießleine, Rettungstau, Hosenboje 2c., ferner eine große Modellsammlung von Rettungsböten, darunter solche, die sich vermöge ihrer Bauart von selbst wieder aufrichten müssen, Schießapparate, Ausrüstungsgegenstände für die Rettungsmannschaften u. s. w. Die Ausstellung ist geschmackvoll geordnet, und ein von der Nordseeküste mitgeschickter wetterbrauner, kluger Seemann giebt mehrmals im Tage eine dankenswerthe Erklärung dieser für die Binnenländer fremdartigen Objecte. Inzwischen ist schon der

---

die größte Ruhe empfohlen habe; daß aber der Kranke nichtsdestoweniger mit der größten Ungeduld auf Mrs. Block warte und dieselbe gleich zu ihm geführt werden solle.

Nachdem der alte Lord einige Worte der Bewillkommnung gesagt, ersuchte er die Dame, sich an sein Bett zu setzen.

„Ich habe Ihnen schon angedeutet," begann er, „daß ich gesonnen bin, einen wichtigen Entschluß zu fassen. Mein lieber junger Schützling, Mark Challoner, ist sterblich verliebt in Gertrude, und ich glaube und hoffe, daß diese ihn auch wieder liebt. Nun aber hat Mark gestern seinen Antrag gemacht und ist zurückgewiesen worden."

Mrs. Block vermochte kein Wort hervorzubringen und nickte stumm.

„Verstehen Sie Gertrudens Handlungsweise?" fuhr der alte Herr fort, und als die Dame den Kopf schüttelte, sagte er eifrig:

„Aber ich verstehe dieselbe, denn das Blut verleugnet sich nicht. Gertrude besitzt Stolz und will nicht als ein namenloses, freundloses Geschöpf in eine solche Familie treten. Dies muß also geändert werden, und, es soll meine Sorge sein und ist auch meine Pflicht, dies zu ändern; die junge Dame muß den Mann ihrer Liebe heirathen können und die Sache muß recht bald geordnet werden, da ich fühle, wie rasch ein neuer Anfall meiner Krankheit mein Leben enden kann. Nein, erschrecken Sie nicht, liebe Mrs. Block, — ich habe nicht die geringste Lust zu sterben; aber es ist alles möglich, und ein guter Hausvater muß sein Haus bestellen."

„Wenn Sie mit der Pflege, welche Sie hier im Hause genießen, nicht zufrieden sind, Mylord," sagte die alte Dame, „so erlauben Sie mir vielleicht, bei Ihnen zu bleiben."

„Nein, Mrs. Block, obgleich ich Ihnen von Herzen dankbar für Ihre Offerte bin; ich habe meiner Haushälterin telegraphiren lassen, und diese kann jede Stunde eintreffen. Sie aber müssen Gertrude hüten und pflegen, wie sie es bis jetzt gethan haben."

Mrs. Block erröthete; wie wenig hatte sie diese Lobsprüche verdient! „Mein Gott!" seufzte sie vor sich hin, als sie das Zimmer verlassen hatte, „was wird der Lord sagen, wenn er Gertruden's Ehe mit Gilbert Hasbürn erfährt."

Ihre Gedanken waren auf der Rückfahrt nicht die angenehmsten, und sie beschloß, ernsthaft mit Gertrude zu sprechen, um alles ins Reine zu bringen. Sie fand ihren Schützling wohler, doch noch immer sehr aufgeregt, und ihre erste Frage war nach Lord Sandilands Befinden.

Mrs. Block entgegnete, daß er ziemlich krank sei, daß sie aber trotzdem es für geboten erachte, ihn von Gertrudens Heirath zu unterrichten. Schon die Pläne, die er hinsichtlich der Zukunft hegte, machten eine solche Eröffnung nothwendig, und wenn die junge Frau sich nicht entschließen könne, ihm alles zu gestehen, so müsse sie die schwere Pflicht übernehmen; doch vorher müsse sie selbst wissen, warum sich Gertrude von ihrem Gatten getrennt habe.

Die junge Frau sah die Sprecherin ruhig an, dann entgegnete sie:

„Das, was mich von Gilbert trennte, liefert denselben vollständig in meine Hände. Ich bin vollkommen frei, — unser Uebereinkommen ist gegenseitig; er hat kein Recht an mich, ich keins an ihn, und wenn wir uns begegnen, sind wir uns fremd."

„Ich zweifle, Gertrude," sagte die alte Lehrerin, „ob ein solches Uebereinkommen vor den Gesetzen gilt? Jedenfalls aber sind Sie gebunden und können Mark Challoner nicht heirathen."

„Welche Ursache haben Sie, mir diesen Namen zu nennen, Mrs. Block? rief Gertrude. „Doch ich will Ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben. Ich werde niemals heirathen; doch wenn ich es thun würde, so könnte es jeder andere, nur nicht Mark Challoner sein."

(Fortsetzung folgt).

Landesbibliothek Oldenburg

Gedanke aufgetaucht, ob nicht Manches auch für den Bodensee praktisch gemacht werden könnte, der ja bekanntlich auch recht stürmisch sein kann und alljährlich seine Opfer fordert.

* Daß das dreirädrige Velociped das „Vehikel der Zukunft" sein werde, ist schon früher in der Theorie behauptet worden; jetzt fängt die Praxis an, den Beweis zu liefern. Wie aus München gemeldet wird, lassen dort jetzt schon einige Zeitungen ihre Versandtauflage mittelst Dreirädern zum Bahnhofe schaffen. In Frankfurt a. M. haben sich ferner, wie von dort mitgetheilt wird, die Metzger des Dreirädern bemächtigt. Bisher mußten die Metzgerburschen, wie auch anderwärts, in einer Mulde das Fleisch auf der Schulter fort zu den Kunden tragen. Nun ist es durch das Velociped anders geworden. Der Metzgerbursche sitzt in der Mitte des Tricycles, vor sich einen schönen, sauberen, verschließbaren Korb, in welchem 150 Pfund Fleisch Aufnahme finden. Bis jetzt sind drei derartige Vehikel im Gange und jedes kostet so viel als wie ein mittleres Arbeitspferd, nämlich 550 *M.* Daß man in München anfängt, das Velociped für militairische Dienstzwecke auszubeuten, ist bereits bekannt.

* Nr. 139 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus" (vierteljährlich nur 1 *M.*) enthält:

Wochenspruch:

Die Ehre muß man als Kunst erkennen,
Doch alle Lehrer davon entfernen;
Daß Keiner Dir ja die Farben mische,
Und nur Freund Amor lad' täglich zu Tische.

Wie wecke ich in meinem Manne den Sinn für Häuslichkeit? Honig. Schildkröten in Japan. Filigranarbeit aus Gold- und Silberdraht. Dienstboten in Moskau. Verwerthung von Conserven-Blechbüchsen und Fleischextract-Töpfchen. Fürs Haus. Bestrafter Uebermuth. Frühlingssturm. Hauswirthschaftlicher Kalender für den Monat Juni. Schneiderinnen für Norderney. Schwedische Holzschnitzerei. Majolikamalerei. Rauchbilder. Früchte einkochen. Pflanzensammeln als Erwerb. Renten-Versicherung. Altersversorgung. Zwei Sprachen zugleich lehren. Das Ausziehen der Milchzähnchen. Lehret Eure Kinder beten. Verpflanzung von Palmen und Blattpflanzen. Vermehrung der Gummibäume im Zimmer. Töpfe aus Gußeisenstahl. Astrilt oder Amarant. Fleißige Legehühner. Sein eigener Handwerker. Praktische Aufhänger. Citronenschale aufzubewahren. Bisquitkuchen. Katzeng'schrei. Rath bei verdorbenem Eingemachten. Voigtländische Kartoffelklöße. Rheinischer Küchenzettel. Arithmogryph. Auflösung des Räthsels in Nr. 137. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen. — Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen Wochenschrift beträgt 80000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus" in Dresden gratis.

* **Oldenburg**, 28. Mai. In Betreff der Wiedereröffnung des Pferdebahnbetriebes verlautet, daß die Unternehmer eine Zinsgarantie im Betrage von 4000 *M.* beanspruchen. An maßgebender Stelle soll man diesem Verlangen nicht abgeneigt sein, da die Schienen von fast allen Fuhrwerken benutzt werden und auf diese Weise eine erhebliche Schonung des Straßenpflasters eintritt, was natürlich der städtischen Casse wieder zu Gute kommt. Ob aber der Nutzen der Stadt so hoch anzuschlagen ist, daß dafür die Zinsgarantie in dem obigen Betrage übernommen werden kann, steht dahin. Eine mäßige Aufwendung aus städtischen Mitteln; um dem Publikum die Bequemlichkeiten einer Pferdebahn wieder zu verschaffen, dürfte gewiß gerechtfertigt sein. — Zur selben Sache wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Dem Unternehmer, Herrn Lehmann, ist es gelungen, ein Consortium zu Stande zu bringen. Die Wagen sollen um je 1000 Pfund leichter gemacht, für den Betrieb 32 Pferde eingestellt, die Geleise verlängert werden und zwar von der Artillerie-Caserne bis zum Ammerländischen Hof, vom Lindenhof bis zum Ende der Nadorsterstraße und von der Cäcilienbrücke bis etwa zu Henkes Gasthause in Osternburg. Auch werden dann die Abfahrten an den Endstatitionen rascher auf einander folgen, damit die Personen, welche mitfahren wollen, nicht lange zu warten haben. (O. Z.)

* **Rastede.** Am 28. v. M., Morgens etwa 3½ Uhr, hat sich der 74jährige Schuhmacher Joh. Gerhard Steenken zu Rastederbrink in seiner Scheune ohne bekannte Ursache entleibt.

* **Jaderberg.** Am 23. v. M. ist die 55jährige Wittwe des Brinkbesitzers Joh. Herm. Hinrich Höpken zu Beckhausen in einer unweit ihrer Wohnung befindlichen, mit Wasser angefüllten Kuhle als Leiche gefunden worden. Dieselbe hatte sich am vorhergehenden Abend in ihre Stube begeben, wo sie allein zu schlafen pflegte, worauf deren Sohn nebst Frau sich auch zur Ruhe legten. Als am folgenden Morgen der Sohn seine Mutter wecken wollte und dieselbe in ihrer Stube nicht vorfand, hat er dieselbe nach längerem Suchen in der oben erwähnten Kuhle aufgefunden. Das Motiv zur That scheint Schwermuth gewesen zu sein.

Vermischtes.

— Wilhelmshaven, 29. Mai. Der Hansadampfer „Ehrenfels" hat in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. den Hafen verlassen und ist in See gegangen, nachdem bis kurz vor seinem Abgange noch mit der Befrachtung Hunderte von Händen thätig waren. Gestern Abend trafen noch drei Brandungsböte von der Bootsbaufirma Holst aus Hamburg per Bahn ein, die sofort an Deck geheißt wurden. Der „Ehrenfels" hat ein Deplacement von 3400 Tons. Die ursprünglich gebrachte Meldung, daß die beiden gecharterten Dampfer nach Zanzibar gehen, hat durchaus seine Richtigkeit und es scheinen von officieller Seite aus unbekannten Gründen andere Versionen in Umlauf gesetzt zu werden. Die Entsendung der Schiffe nach der Südsee hat nach der Lage der Dinge so wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß diese Lesart nur eine künstliche sein kann. — Das Panzerschiff „König Wilhelm" hat nach abgehaltener Probefahrt auf der Rhede von Schilling in der Nähe des Artillerieschulschiffes „Mars" Anker geworfen und wird daselbst auf einige Tage, behufs Vornahme von Schießübungen, verbleiben. — Das Panzerfahrzeug „Salamander" ist in Dienst gestellt und hat heute Probefahrt gemacht.

— Hamburg, 31. Mai. Ein grauenhaftes Unglück hat sich in der Nacht auf gestern in der Neustädter Neustraße zugetragen, wo Feuer ausbrach, welches so rasch um sich griff, daß drei Kinder im Alter von 12, 5 und 3 Jahren nicht mehr gerettet werden konnten und in den Flammen umgekommen sind. Die vierte Etage des betreffenden Hauses, das, wie alle Gebäude in der dortigen Gegend, zu den älteren Bauten Hamburgs gehört, war von einer Wittwe bewohnt, welche ihren Lebensunterhalt als Wärterin verdient, Abends zu einer Kranken gerufen war und die Kinder unter der Obhut der Großmutter gelassen hatte. Letztere schlief mit einem vierten kranken Kinde in der vierten Etage, die übrigen drei in einer Bodenkammer, wo das 12jährige Mädchen im Schlafe eine brennende Petroleumlampe umgestoßen zu haben scheint. Dadurch wurde das Bett und der Boden in Brand gesetzt, der in dem alten ausgetrockneten Gebäude so reichliche Nahrung fand, daß an eine Rettung der Kinder nicht zu denken war, zumal die Großmutter, welche durch das Schreien des kranken Knaben aus dem Schlafe geweckt worden war, derart den Kopf verloren hatte, daß sie zunächst auf die Straße stürzte, um Lärm zu machen. Als sie sich der übrigen Kinder erinnerte, war es zu spät. Das ältere Mädchen scheint die Geschwister haben retten zu wollen, ist dabei aber ebenfalls umgekommen.

— Magdeburg, 31. Mai. Mit der heutigen Uebergabe des bereits unter Dach befindlichen neuen Reichswaisenhauses an die Stadt Magdeburg wurde eine nachträgliche Grundsteinlegungsfeier verbunden. An derselben nahmen der Stadtcommandant, General von Claer, der Präsident des Reichstages, Regierungspräsident v. Webell, der Oberbürgermeister Böttticher, der Polizeipräsident v. Arnim und viele andere hervorragende Personen Theil. Dieselben unterzeichneten die Stiftungsurkunde und vollzogen die üblichen Hammerschläge. Die Feier ging unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung vor sich.

— Kempten, 26. Mai. Pfingstsonntag, Nachmittags, wurde der Oeconom Anton Wegmann von ruchloser Mörderhand auf eine grauenhafte Weise ums Leben gebracht. Der Mord muß zwischen 3—4 Uhr begangen worden sein, während welcher Zeit die meisten Leute im Nachmittagsgottesdienste sich befanden. Der Mann war ganz allein zu Hause. Der oder die Mörder haben ihn wahrscheinlich schlafend auf dem Sopha gefunden, meuchlings überfallen und sofort durch einen Hieb mit einer Axt, welche voll Blutt vorgefunden wurde, auf den Kopf schwer verwundet. Der Ermordete muß sich verzweifelt gewehrt haben, wie aus verschiedenen Anzeichen zu ersehen war. Geldbörse nebst Brieftasche fehlen. In der linken Hosentasche soll Wegmann bei 500 *M.* in Gold gehabt haben, was nach Auffindung der Leiche bekannt wurde. Wegmann war von den Mördern aus der Wohnstube hinausgeschleppt und im Viehstalle in die Odel- oder Güllengrube oder, wie man hier zu Lande sagt, in das sog. „Geschäl" geworfen. Von dem oder den Mördern hat man bis jetzt noch nicht die geringste Spur entdecken können.

— Chalon, 31. Mai. Der hiesige Assisenhof verurtheilte von den Urhebern und Theilnehmern an den Dynamitattentaten in Monceau les Mines fünf zu 5—20 Jahren Zwangsarbeit und die übrigen Angeklagten zu 2—4 Jahren Gefängniß.

— Brüssel, 28. Mai. Ein schrecklicher Mord ist heute hier begangen worden. Ein 62 Jahre alter Deutscher Namens Karl Trimborn, gebürtig aus Burg, der eine Cigarettenfabrik hat, verfolgte schon seit langer Zeit ein belgisches junges Mädchen, das in seiner Fabrik arbeitete, mit unmoralischen Anträgen. Er wurde dem Mädchen so lästig, daß dieses zuletzt die Fabrik verließ. Trimborn versuchte, die Eltern des Mädchens zu bewegen, sie in die Fabrik zurückzuschicken. Doch weigerte das Mädchen sich bestimmt dahin zurückzukehren. Gestern Abend drang Trimborn in die Wohnung der armen Leute, und stürzte in das Zimmer, in dem das Mädchen war. Er war mit einem starken Messer bewaffnet und die Ermordung des Mädchens war das Werk eines Augenblickes. Der Mörder lief dann auf die Straße und verschlang ein starkes Gift, das er bei sich trug. Er fiel todt auf der Stelle nieder.

Das Amt macht hierdurch auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Großherzogl. Staatsministeriums, betreffend das Heide- und Moorbrennen vom 9. Mai 1882 bekannt, daß im hiesigen Amtsbezirke das Moorbrennen bis zum 24. Juni d. J. gestattet wird.

Amt Elsfleth, 1885, Mai 30.

Huchting.

Singer-Nähmaschinen,

von anerkannt vorzüglicher Güte, mit und ohne Einrichtung als Knopflochmaschine, empfiehlt

H. G. Deetjen.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.

Zu vermiethen.

Auf sogleich oder zum 1. Juli möblirte Zimmer nebst Kammern. Näheres in der Exped. d. Bl.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Mai 1885.

Umsatz.

Wechsel-Conto	*M.*	488 220.49
Depositen-Conto	„	286 987.08
Conto-Current-Conto	„	1 528 402.84
Effecten-Conto	„	188 890.80
Gesammt-Umsatz im Mai	„	2 501 285.40

Bilanz am 31. Mai 1885.

Activa.			**Passiva.**		
M.	32 200.—	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	*M.*	138 243.01
„	500.—	Mobilien-Conto.	Reservefond-Conto	„	11 171.30
„	1 174.—	Handlungsunkosten-Ct	Zins- u. Provisions-Ct.	„	25 875.76
„	561 759.02	Wechsel-Conto.	Depositen-Conto	„	1 156 216 03
„	83 103.54	Effecten-Conto.	Check-Conto	„	113 571.04
„	1 048 369.57	Conto-Current-Conto. Debitores.	Pfennig-Sparcassen-Ct.	„	31 752.07
			Conto-Current-Conto. Creditores	„	296 014.45
„	45 737.53	Cassenbestand.			
M.	1 772 843.66			*M.*	1 772 843.66

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3 ½ % p. a.
kurzer „ „ 3 % p. a.

Oldenburg, 1885, Mai 31.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. M. Münnich. **A. Hegemann.**

Zu verkaufen.

Weiße Kopfkohl- und Steckrüben-Pflanzen.

J. D. Behrens.

Nr. 405. **Höchste Gewinnchance!**

Für 20 Mark 11 Loose.

weil auf **10** Loose schon **1** Treffer.

Letzte

Kaiserslauterer Kirchenbau-Lotterie.

2000 Geldgew.
i. W. v. 125 000 *M.*
ohne Abzug.

Haupttreffer
30000, 10000 Mk.,
ferner 2500, 3×1000, 6×500, 8×200, 40×100, 60×50 rc.

Unwiderrufliche
Ziehung 10. Juni 1885
in München.

Loose a 2.20 incl. Porto u. Liste versendet
die Gen.-Ag. Alb. Roesl,
München.

Nachnahme kostet 50 Pf., deßhalb Postanweisung billiger u. sicherer.

Für 50 Mark 28 Loose.

Landesbibliothek Oldenburg

Elsflether Holzcomptoir.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1884.

Debet.		M.	₰	Credit.	M.	₰
1. Handlungs-Unkosten-Conto:				Gewinn-Vortrag vom vorigen Jahr	M. 136.22	
a. Gehalt an den Vorstand	M. 1500.—			Gewinn auf das Lager	„ 6041.73	
b. Gehalt an den stellvertretenden Vorstand	„ 250.—				6177	95
c. Beköstigung für den Lehrling	„ 344.30					
d. Arbeitslohn und sonstige Ausgaben	„ 1495.—					
		3589	30			
Netto-Gewinn:						
5% Dividende über M. 30 000	M. 1500.—					
Abschreibungen						
auf Comptoir-Wohnhaus-Conto Buchwerth M. 2297.67 10%	„ 229.77					
auf Schuppen-Conto Buchwerth M. 4627.33 10%	„ 462.73					
auf Comptoir-Utensilien Buchwerth M. 728.74 10%	„ 72.87					
auf Geräthe-Conto Buchwerth M. 168.38 25%	„ 42.09					
Tantième an den Vorstand von M. 281.19 10%	„ 28.12					
Tantième an den stellvertretenden Vorstand von M. 281.19 5%	„ 14.06					
Reservefond von M. 281.19 10%	„ 28.12					
Revisoren-Conto	„ 30.—					
Vortrag auf nächstes Jahr	„ 180.89					
		2588	65			
		6177	95		6177	95

Bilanz-Conto am 1. Januar 1885.

Activa.		M.	₰	Passiva.	M.	₰
Comptoir-Wohnhaus-Conto	M. 2297.67			Actien-Capital	M. 45 000.—	
Abschreibung pro 1884 10%	„ 229.77			ab nicht eingezahlte	„ 15 000.—	
		2067	90		30000	—
Schuppen-Conto	M. 4627.33			Diverse Creditoren	60678	39
Abschreibung pro 1884 10%	„ 462.72			Reservefond	324	53
		4164	60	Conto für Vortrag auf nächstes Jahr	180	89
Comptoir-Utensilien	M. 728.74					
Abschreibung pro 1884 10%	„ 72.87					
		655	87			
Geräthe-Conto	M. 168.38					
Abschreibung pro 1884 25%	„ 42.09					
		126	29			
Waaren-Lager-Conto		71982	94			
Diverse Debitoren		12077	69			
Handlungs-Unkosten-Conto Cassa-Bestand		4	88			
Cassa-Conto Cassa-Bestand		103	64			
		91183	81		91183	81

Die Dividende von 5% = M. 10.— pro Actie kann gegen den Coupon № 4 an unserem Comptoir in Empfang genommen werden.

Elsfleth, 1885, Mai 30.

Der Vorstand.
Friedr. Luers.

Die Bilanz pro 1884 nachgesehen, mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden, bestätigen
Fr. Lidecke. **Th. Ruykhaver.**
Revisoren.

Steppdecken und Strohhüte

empfehle bei Bedarf.
B. G. Deetjen.

Das grosse Bettfedern-Lager
William Lübeck in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 ₰** d. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1.25 ₰ „
Prima Halbdaunen 1.60 „ „
und 2 M. „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Elsfleth. Behufs Feststellung des Nachlasses des verstorbenen Tischlers Chr. Krüger hieselbst wollen die Gläubiger ihre specificirten Rechnungen bis zum 6. Juni d. an mich abgeben.

Im Auftrage der Erben:
W. Gräper.

Zu vermiethen.

Ein Theil der Etage in der neuen Apotheke auf sofort oder 1 November.

Lindenhof bei Elsfleth.
Sonntag, den 7. Juni 1885:
I. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der **Braker Capelle**, unter Leitung des Herrn **W. Beringer.**
Anfang 5 Uhr.
Nach dem Concert: **B A L L.**
Zu zahlreichem Besuche laget ergebenst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Zweifach prämiirt Amsterdam 1883.
H. von Gimborn,
Chem. Fabrik, Emmerich a. Rh.,
Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue 2c. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim.
vorräthig in den bekannten Depôts und in allen Buchhandlungen.

Liverpool, 20. Mai	Jason, Schumacher	von Corinto
Tarifa, 16. Mai	Freiheit, Spieske	nach Newyork
off Malta, 30. Mai	D. Corona, Wittenberg	von Cardiff
Rio d. J., 10. Mai	Gerd Heye, Ladewigs	nach Paranagua

Elsflether Turnerbund.

Mehrere Mitglieder des Turnerbundes beabsichtigen, am
Sonntag, den 14. Juni
einen Ausflug zu machen per Dielenschiff nach Vegesack, zu Fuß nach Blumenthal, St. Magnus-Lesum, von dort Rückfahrt per Schiff. Diejenigen Mitglieder, welche sich an dieser Tour betheiligen wollen, werden gebeten, sich bis zum Mittwoch, den 10. Juni bei dem Mitgliede Wempe zu melden.

Der Oberturnwart.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 10. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 880,450 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie	300 000 M.	512 Gew. a	1000 M.
1 Gew. a	200 000 „	818 Gew. a	500 „
2 Gew. a	100 000 „	25 Gew. a	300 „
1 Gew. a	90 000 „	61 Gew. a	200 „
1 Gew. a	80 000 „	64 Gew. a	150 „
2 Gew. a	70 000 „	31720 Gew. a	145 „
1 Gew. a	60 000 „	3950 Gew. a	124 „
2 Gew. a	50 000 „	90 Gew. a	100 „
1 Gew. a	30 000 „	3950 Gew. a	94 „
5 Gew. a	20 000 „	3950 Gew. a	67 „
3 Gew. a	15 000 „	2950 Gew. a	40 „
26 Gew. a	10 000 „	1950 Gew. a	20 „
56 Gew. a	5 000 „	im Ganzen	
106 Gew. à	3 000 „	50 500 Gewinne	
253 Gew. a	2 000 „		

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
10. Juni d. J.
festgestellt und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 6 Mark,
das halbe Originalloos nur 3 Mark,
das viertel Originalloos nur 1½ Mk.
und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotene Promessen] gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum
10. Juni d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Freiwillige Turnerfeuerwehr.
Donnerstag, 4. Juni, Abends 8 Uhr,
Uebung.

Nach der Uebung:
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht des Verbands-Vorstandes.
Wahl der Delegirten zum Feuerwehrtage in Cloppenburg.

Der Führer.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des Bankhauses Mindus und Marienthal in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg